Nr 117. 1902. Castrop Mittwoch den 3. September. 28. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

(Verbunden mit „Volks-Zeitung", amtliches Organ für Sodingen, Börnig und Holthausen.)

Die „Castroper Zeitung" erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags u. kostet mit dem Unterhaltungsblatt in der Expedition owie durch Boten 1,20 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis Nachmittags 4 Uhr vor der Ausgabe erbeten.

Alle amtl. Bekanntmachungen der Stadt Castrop sowie der Aemter Rauxel und Mengede erlangen durch Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft

Erstes Blatt.

Geschäftsaussichten 1902.

Im Kleinen wie im Großen ist die Lage des Geschäfts eine wenig erfreuliche. Das erstreckt sich nicht blos auf die Hochfinanz, die durch die Bankkrache der letzten Zeit in eine große Nervosität gerathen ist, sondern vor allen Dingen auf die Industrie; überall wird das verflossene Jahr wirthschaftlich als eins der schlechtesten bezeichnet, die wir seit langem gehabt. Vordem blühende Industriezweige sind vollkommen ruiniert. Die Fahrradindustrie, die einen so verheißungsvollen Aufschwung genommen, liegt ganz darnieder, selbst alte, renommierte Fabriken dieser Branche führen den Betrieb nur nothdürftig weiter um überhaupt nicht einzugehen; von Gewinn ist kaum irgendwo noch die Rede; wenn hie und da ein größerer Umsatz erzielt wurde, so geschah dies zu Preisen, die von vornherein eine Rentabilität des Betriebes ausschlossen. Aehnlich liegt der Fall bei anderen Zweigen der Maschinenindustrie. Mit welchen Schwierigkeiten auch die deutschen Electrizitätswerke gegenwärtig zu kämpfen haben, ist aus den Verhandlungen der jüngsten Zeit, welche die Unterstützung der Schuckertgesellschaft betrafen, bekannt. Unter dieser allgemeinen wirthschaftlichen Depression haben naturgemäß alle Schichten unserer Bevölkerung zu leiden; der Handwerker, der Bauer findet nicht mehr so lohnenden Absatz für seine Erzeugnisse und vor allen Dingen wird über eine große Geldknappheit geklagt. Baares Geld scheint mit einem Male besonders selten geworden zu sein. Selbst Kunden, die sonst stets glatt regulieren, nehmen längere Fristen in Anspruch oder erklären achselzuckend, sie könnten von ihren eigenen Kunden auch nur schwer Geld herein bekommen.

Die Frage, ob wir in der nächsten Zeit eine Besserung im Geschäftsleben werden zu verzeichnen haben, möchten wir verneinen. Wir glauben, daß die Geschäftslage eher noch weiter sich verschlechtern wird. Thatsächlich hat das laufende Jahr, wenn es auch anfangs sich gar nicht so ungünstig anzulassen schien, eine fortschreitende Verschlechterung gegen das bereits sehr faule Vorjahr gebracht. Allerdings wird diese pessimistische Anschauung nicht überall getheilt. So kommt die Handelskammer eines unserer wichtigsten Industriebezirke, des Bochumer, zu dem Ergebnisse, daß man zwar sich nicht allzu großen Erwartungen hingeben solle, daß aber doch kein Grund vorliege, die Lage als ganz besonders trostlos anzusehen.

Der Bericht fährt in seinen Schlußfolgerungen fort: „Von einer wirklichen Krisis sind wir glücklicherweise noch fern; so drückend auch die Absatzstockung ist und so sehr auch dieselbe in Verbindung mit niedrigen Verkaufs- und theilweise hohen Einkaufspreisen auf das einzelne Unternehmen drückt, im Ganzen machen doch die Verhältnisse nicht den Eindruck eines Zusammenbruchs, sondern eines Reinigungs- und Gesundungsprocesses. Bereits in unserem letzten Jahresbericht ist unter Hinweis auf entsprechende Warnungen in den Berichten für 1899 und 1898 als die eigentliche und wesentliche Ursache des derzeitigen wirthschaftlichen Niederganges die in den Vorjahren eingetretene außerordentliche Steigerung der Productionsmöglichkeit durch die inzwischen vollzogene Erweiterung und Neuanlagen von Werken, die speculativen Uebertreibungen an der Börse, die fortgesetzten Erhöhungen der Preise fast aller wichtigen Waaren, und das dadurch hervorgerufene endliche Versagen der Kaufkraft der Bevölkerung bezeichnet worden. An dieser Darstellung ist auch heute nichts Wesentliches hinzuzusetzen oder zu ändern. Die gegenwärtige Absatzstockung ist eine Zeit, in welcher sich Angebot und Nachfrage, Productionskosten und Preise wieder in das normale gegenseitige Verhältniß zu setzen bestrebt sind. Erst dann, wenn zwischen diesen wirthschaftlichen Faktoren die richtige Uebereinstimmung erzielt ist, wird eine dauernde Besserung eintreten. Ob wir schon diesem Zeitpunkt nahe sind, läßt sich mit Sicherheit weder behaupten noch verneinen. Bisher hat das Jahr 1902 trotz einiger Anläufe im Frühjahr noch keine Aufbesserung gebracht, die von Dauer war, und ob die neuestens wieder zu Tage tretende zuversichtliche Stimmung an der Börse in Verbindung mit einigen durch Verbände beschlossene Preisaufbesserungen wirklich den Anfang einer neuen aufsteigenden Entwicklung bedeuten soll, erscheint sehr zweifelhaft. Irgend welche bedeutsame Anzeichen für das Herannahen eines Aufschwunges liegen nicht vor, auch in dem Aufhören des südafrikanischen Krieges können wir ein solches Anzeichen vorläufig noch nicht sehen. Es wäre gefährlich, wenn vorzeitig, in Folge rein speculativer Motive an der Börse eine Haussebestimmung geweckt werden würde, denn der dann unausbleibliche Rückschlag könnte leicht bedenkliche Folgen haben."

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— König Viktor Emanuel hat Sonntag früh seine Abreise in die Heimath angetreten. Den Abschluß der Festlichkeiten bildete der große Zapfenstreich vor dem neuen Palais. Während der Besuchstage haben Graf v. Bülow und Prinetti viel miteinander conferirt, in schwunghaften Worten rühmt die officiöse Presse die tiefe politische Klugheit des Königs von Italien und seines Ministers des Auswärtigen, Prinetti. Samstag Nachmittag fand beim Reichskanzler Grafen Bülow ein Abschiedsfrühstück statt.

— Auf die Umfrage des Reichskanzlers, ob die Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit der Arbeiterinnen in Fabriken von elf auf zehn Stunden die Verlängerung der ihnen zu gewährenden Mittagspause von 1 Stunde auf 1½ Stunden und die Verlegung des Arbeitsschlusses an den Vorabenden der Sonn- und Festtage auf eine frühere Stunde als 5½ Uhr Nachmittags zweckmäßig und durchführbar sein würden, liegen bisher nur Aeußerungen aus den westlichen Industriegebieten vor, die sich sämmtlich gegen derartige Abänderungen des § 137 der Reichsgewerbe-Ordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 erklären.

— Oberleutnant Hildebrandt aus Gumbinnen ist jetzt auch wegen der Vorgänge bei seiner Abreise von Gumbinnen verabschiedet worden.

— Rudolph Virchow ist schwer krank. In seinem Befinden ist, wie die „D. Med. W." von ärztlicher Seite aus Harzburg erfährt, die schon constatirte Besserung leider nicht von langer Dauer gewesen und ein Schwinden der Körperkräfte namentlich in den letzten Tagen, unverkennbar.

— Die „Wielkopolanin" meldet, der Oberpräsident von Posen habe die Landräthe der Provinz aufgefordert, ihm über die politische Thätigkeit der einzelnen polnischen katholischen Geistlichen — selbst zwanzig bis dreißig Jahre zurück — Bericht zu erstatten und staatsfeindliche Kundgebungen zu registriren.

— Der Zeiten Verderbniß klagt der „Reichsbote". Er schreibt: „Die politische Lage zeigt in dieser regenreichen sauren Gurkenzeit ein entsprechend saures und trübes Gesicht, an dem niemand seine Freude haben kann. Auf politischem Gebiet wirft die Polenfrage ihre dunklen Schatten über die Lage, welche durch unverständliche Maßregeln der Regierung, wie in dem Fall Löhning, noch dunkler wird, und dazwischen zucken wie Blitze Kundgebungen des Kaisers, welche, statt ruhige Klarheit zu schaffen, das Unbehagen der Lage nur noch vermehren. Dort rufen ängstliche Gemüther nach der Regierung, aber von dort kommt kein Ton, kein Licht und keine That, an der man sich aufraffen und erfrischen könnte. Die Zügel schleifen am Boden, und das deutsche Roß sehnt sich nach der festen Hand eines erfahrenen Reiters. Die Socialdemokratie sieht mit höhnischer, schadenfroher Genugthuung auf die verworrene, hilflose Lage, und das Centrum sammelt seine Schaaren zu Tausenden, um in Mannheim, dieser Metropole des badischen liberalen aufklärerischen Rationalismus, vor aller Welt mit seiner Macht zu glänzen. Und während Ultramontanismus und Socialdemokratie mit ihrer festgeschlossenen Organisation und Einheit prunken, sitzen die anderen Parteien da und zerfasern die Fetzen früherer Herrlichkeit, die ihnen noch geblieben, üben dabei die traurige Virtuosität ihrer engbrüstischen nörgelnden Kritik, sodaß ihnen kaum noch ein positiver Rest übrig bleibt, an dem ein ehrlicher, gesunder Mensch als an einem gesunden Gedanken seine Freude haben und an dem er sein Herz stärken und seinen Muth erfrischen könnte. Die Freude am Vaterlande und am Reich schwindet in weiten Kreisen, die Ideale sinken in den Staub, und die Jagd nach dem Glück, nach Geld und Genuß allein ist übrig geblieben. An die Stelle der alten politischen Parteien, die noch Ideale hatten, treten die Gruppen materieller Interessenvertretung, die sich mit steigender Erbitterung bekämpfen, die in der Politik nur den Kampf um den Futterplatz sehen, nachdem sie die religiösen, sittlichen und culturellen Ideale zum alten Eisen geworfen, weil unsere aufgeklärte Zeit des Materialismus und des brutalen Uebermenschenthums darüber hinaus ist."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Polizei verbot die für den 7. und 8. September geplanten tschechischen Demonstrationen, da schwere Ruhestörungen zu befürchten seien.

Italien. Der Bürgermeister von Rom spricht in einem Telegramme an den Berliner Oberbürgermeister den herzlichsten Dank aus für den festlichen Empfang, den der in Wissenschaft, Kunst und Militärwesen so hervorragende deutsche Kaiser und die ebenso starke wie liebenswürdige Stadt Berlin dem König Viktor Emanuel bereitet haben. Er gebe der Hoffnung Ausdruck, daß zwei große Nationen vereint an der Spitze der Cultur marschieren werden. Herr Kirschner erwiderte erfreut.

Das Lächeln des Glücks.

Von Kurt Laßwitz (Gotha).

II.

Ich kenne diese Riesen, die mit der Allwissenheit ihrer Mutter, der Natur, sich groß thun und die eingebildetsten, faulsten Lümmel der Welt sind. Und ich habe ein sicheres Zeichen für den Fall, daß sie mir nicht zu gehorchen brauchen, so gut ich es weiß, wenn ich sie zwingen kann. Du wirst es sehen, komm!"

Müde erhob sich das Glück und flog mit dem Engel zum Wetterriesen.

Schon tauchte am Horizont der Schiffer die weiße Brandung auf. Der Riese schlief, und der Druck seines ruhenden Luftarms zwang den Sturm, nach dem Riffe hin zu wehen.

Das Glück raunte seinen Spruch:

„Hebe den lastenden Arm bei Seite, daß das Schiff nach dem Hafen gleite!"

Der Riese rührte sich nicht, er brummte nur im Halbschlaf:

„Wer raunt mir da Sprüche? Was soll das gefühlvolle Duseln? Siehst Du nicht, daß ich ruhen muß, damit die Luft in mir herabsteigen kann und ihre richtigen Wege findet? Siehst Du nicht, daß der Aetherriese auf mir steht, der oben von der Sonne die Wärme heruterschaufelt? Störe nicht unsere Arbeit, von der die Ordnung der Natur abhängt."

„So rücke wenigstens diesen Arm um ein Kleines zur Seite, schon ein Stückchen genügt, nur daß wir das Schiff retten!"

„Was geht mich das Schiff an?" polterte der Riese. Aber er ermunterte sich ein bischen, und als er das Glück erkannte sagte er:

„Du kannst doch nie Ruhe halten! Aber weil Du es bist, will ich mein Möglichstes thun — den kleinen Finger will ich ein wenig einbiegen."

Kaum hatte er's gethan, da trieb das Schiff einen Strich mehr nach Nord und näherte sich dem Riff langsamer, und die Menschen hofften aufs Neue.

„Es genügt noch nicht," bat das Glück. „Gib nur noch etwas nach!"

Zum Unheil aber fiel eine Thräne auf den Arm des Riesen. Da wurde er unwirsch und rief:

„Es geht nicht! Siehst Du nicht, der ganze Wirbelsturm liefe dann auf das Festland. Die blühenden Städte, die reifen Felder, der alte Wald, Alles stürzte vernichtet zusammen. Mir könnt's gleich sein. Aber mehr kann ich nicht thun, wenn ich auch wollte. Ich und meine Brüder, die Riesen, können Deinetwegen ihre Grundsätze nicht ändern. Sollte ich jetzt den Arm bewegen können, so hätte vorher der Aetherriese nicht auf mich steigen dürfen, so hätte der alte Erdriese seine Hautfalten ein bischen früher verschieben müssen, damit sich der Meerriese anders lagern konnte. Da hätte der große Sonnenriese schon lange, ehe es das Menschengewürm gab, mit seinen Fangarmen andere ziehen und der Raumriese selbst sich anders besinnen müssen. Wir können nicht Deinetwegen die ganze Riesenwelt in Unbequemlichkeiten stürzen."

„So? Ihr Burschen —" und nun wurde das Glück böse — „ihr könnet nicht? Ihr hättet nicht können? Wozu seid ihr eigentlich da? Um euretwillen vielleicht? Oder sollt ihr nicht Diener sein, damit auf dieser Erde Menschen glücklich werden? Sollt ihr nicht arbeiten, damit das Ziel sich erfülle, das Menschenherzen ersehnen? Was sind eure Luftkörper, eure Aetherarme, eure Riesenkräfte, was sind die Planeten, mit denen ihr Fangball spielt, wenn nicht die Mittel zu meinen Zwecken? Was gilt mir euer ganzes Weltsystem gegen ein frohes Angesicht?"

„Und Du? Was gehst Du mich an? Hast Du mir zu gebieten? Lächle doch, wenn Du kannst! Ich habe meine Gesetze, danach bin ich. Wer sie mir gab, weiß ich nicht. Wozu sie gut sind, geht mich nichts an. Ich habe Niemandem zu gehorchen als dem Gesetze der Riesen. Ich bin, weil ich bin. Ich strecke den Arm, wenn ich muß, und Millionen Menschen überrauscht der Ocean, wenn sie auf seinen Bahnen sind."

Während der Riese noch sprach, trieb das Schiff näher und näher dem Riffe zu. Jetzt weinte der Engel laut auf.

Hier oben hörte man nicht den Entsetzensschrei der Menschen, man hörte nicht das Krachen der Balken, nicht das Brausen der Brandung, als der Dampfer auf die Kippe geschleudert wurde — man hörte nur das Schluchzen des Engels, als er das Schiff verschwinden sah. — —

Der Engel verbarg seinen Kopf im Gewande des Glücks, das mit starren Augen in die Ferne blickte.

„Und er muß doch dem Einen gehorchen, der sein Gesetz geordnet hat — muß er nicht?" fragte der Engel in heiligem Zorn.

„Er muß wohl, aber davon weiß er nichts. Und gehorchte er mir nicht, so war es so bestimmt, weil ich weinte."

„Aber Du bist doch das Glück, und das Glück soll sein!"

„Weißt Du das, mein Kind? Weiß ich es? Braucht' ich zu weinen, wenn mir die Aetherriesen immer gehorchen müßten?,

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich. Blättermeldungen zufolge sind neuerdings im französischen Küstengebiete Unruhen ausgebrochen. Wie es heißt, griffen mehrere Hundert Eingeborene, unterstützt von englischen Ansiedlern, eine französische Niederlassung an, wobei eine Anzahl Franzosen niedergemetzelt wurden. Eine französische Hülfscolonne, welche in Eilmärschen herbeikam, mußte sich wieder zurückziehen.

England. In einer Rede anläßlich der Verleihung von Kriegsmedaillen wies Chamberlain auf den gegen die Regierung erhobenen Vorwurf, daß sie auf den Krieg nicht genügend vorbereitet gewesen, hin. Er sagte, nach seiner Meinung werde das Land niemals die Kosten auf sich nehmen, die erforderlich seien, um immer auf einen Krieg vorbereitet zu sein. Es werde stets nothwendig sein, sich an die Vaterlandsliebe des Volkes zu wenden, um für die Mängel des ständigen Heeres einen Ersatz zu schaffen. Es sei hauptsächlich, wenn nicht gänzlich, dem Beistande der Freiwilligen zu verdanken, daß England erfolgreich aus dem letzten großen Feldzuge hervorgegangen sei.

Septemberfeste.

Nicht von den Erntefesten will ich sprechen, die jetzt allerorten gefeiert werden zum Dank dafür, daß für den Landmann die mühevolle, arbeitsreiche Ernte zu Ende und der goldene Segen in den Scheuern geborgen ist, sondern von zwei Festen, die für die deutsche Nation von weltgeschichtlicher Bedeutung sind. Der 2. September bringt uns die Erinnerung an Sedan; wohl ist die frühere Begeisterung, mit der dieser Tag gefeiert wurde, nach und nach etwas kühler geworden; das Volk fühlt sich nicht mehr so unter dem unmittelbaren Eindruck der Ereignisse, — eine andere Generation ist herangewachsen und Sedan gehört der Geschichte an. Wohl bleiben die großen Thaten der Geschichte lebendig in der Erinnerung der Nationen, aber es fehlt das Gefühl der Unmittelbarkeit, des persönlichen Zusammenhanges. Ich möchte aber noch an einen anderen Septembergedenktag erinnern, der gleichfalls von entscheidender Bedeutung für das Schicksal des Deutschthums war, nämlich an die Schlacht im Teutoburger Walde in den Tagen vom 8. bis 10. September des Jahres 9. Sedan und der Teutoburger Wald, das sind die beiden wichtigsten Merksteine in der Geschichte des Germanenthums. An beiden Orten erfochten deutsche Kraft und Einigkeit entscheidende Siege über die lateinische Rasse, die sich heute, nach beinahe zweitausend Jahren noch ebenso herrisch, eroberungssüchtig und kampfeslustig zeigt, wie zur Zeit der römischen Glorie. Damals, wie 1870, stand das Deutschthum in Gefahr, nicht blos etwa zurückgedrängt, sondern vollständig unterdrückt zu werden; denn in beiden Fällen standen ihm die mächtigsten Herrscher Europas, ja sogar die Heeresmacht der ganzen Welt gegenüber; darum waren beide Kämpfe um die Existenz. So glorreich die Siege sind, mit denen dort wie hier das Deutschthum sich Achtung vor den Augen der Welt verschafft hat und so unbestritten die Tüchtigkeit ist, mit welcher es dabei glänzt, ebenso anerkennenswerth steht auch seine Friedensliebe und Schuldlosigkeit an den vielen Opfern daneben; denn in beiden Fällen waren die Deutschen die Gezwungenen, von den Römern die gewaltthätig Eroberten und in ihrem Rechte und ihrer Freiheit unbegründet Unterdrückten, von den Franzosen die öffentlich zum Kampfe Aufgeforderten. Ohne Grund hatten die Römer ihre Macht schon weit nach Deutschland hinaus ausgebreitet, deutsche Sprache, deutsche Sitte verdrängt, römische Rechtsprechung eingeführt und das deutsche Land mit Abgaben belegt und dadurch gezwungen, am eigenen Ruin mit dem eigenen Vermögen behilflich zu sein. Und die Franzosen wollten schon seit längerer Zeit herrisch auf deutschem Gebiete stehen und scheuten sich nicht, frei auszusprechen, gleich den Römern, ihre Grenzen bis an den deutschen Rhein ausdehnen zu wollen. Der Erfolg hatte beide Erbfeinde kühn gemacht. Im Römerheere dienten Tausende deutscher Söldlinge, die ihre Kraft feindlicher Eroberungslust liehen, sogar Herzöge und Fürsten waren den Fremdlingen untergeben und sonnten sich in römischem Glanz und Würden. Und wieviel Freunde Frankreich ebenfalls noch vor 1870 besonders in kleinen deutschen Ländern hatte, ist bekannt. Also nicht nur Macht, sondern diplomatische Kunst und List fraß an der Lebenskraft der Germania. Daß sie aber glorreich dasteht, trotz der feindlichen Anschläge, das haben die ruhmvollen Kämpfe gemacht, welche die deutsche Nation bestanden hat, und zu welchem die gewaltigen Schlachten im Teutoburger Walde und bei Sedan in erster Linie gehören und letztere zeigt, daß das Jungdeutschland das Erbe der Väter zu erhalten versteht. Großes haben geleistet die Kriegerschaaren unter Hermann sowohl wie unter Wilhelm I. Beide Kampftage lehren aber auch klar, was Einigkeit zu leisten vermag, sie ist der beste Schutz gegen feindliche Macht und Eroberungslust. Das Gedenken an Sedan und den Teutoburger Wald sollen unsere nationalen Septemberfeste sein. -ed-.

Locales und Provinzielles.

Castrop, den 3. September 1902

* Die Bielefelder Handelskammer war in einer Eingabe beim Oberpräsidenten der Provinz Westfalen dahin vorstellig geworden, daß die Bestimmungen betr. das Verhängen der Schaufenster an Sonn- und Feiertagen während des Gottesdienstes aufgehoben werden möchte. Auf diese Eingabe der Handelskammer ist derselben vom Oberpräsidenten folgender Bescheid zugegangen: Dem Antrage der Handelskammer auf Aufhebung der Absätze 1 und 2 der Provinzial-Polizeiverordnung betr. die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage vom 24. Juni 1897 und 7. Juli 1898 bin ich nicht in der Lage, stattzugeben. Wenn ich auch das Gewicht der dortseits für die Beseitigung der Vorschrift über das Verhängen der Schaufenster angeführten Gründe nicht verkenne, so kann ich doch nach eingehender Prüfung ein dringendes Bedürfniß für diese Beseitigung zur Zeit nicht anerkennen, und zwar umso weniger, als mit Ausnahm der Rheinprovinz, für welche eine Provinzial-Polizeiverordnung über die Heilighaltung der Sonn- und Feiertage überhaupt nicht erlassen worden ist, in sämmtlichen übrigen Provinzen der Monarchie gleiche, zum Theil sogar noch schärfere Bestimmungen in Geltung sind.

* Die alten Wetterregeln für September besagen, daß ein sonniger trockener Septemberanfang auf einen schönen Herbst und Winter schließen lassen. Gewitter im September deuten auf Schnee im December — Am Septemberregen ist dem Bauer viel gelegen. — Matthäus (21. September) mit viel Wasser ist gutem Weine Hasser. — Regnet's am St. Michelstag, kommt ein milder Winter nach. — Das Verhalten der Thiere im September findet folgende Deutung: Wenn viel Spinnen kriechen, sie den Winter riechen. — Je rauher der Hase, je bälder erfriert dir die Nase. — Scharren die Mäuse tief sich ein, wird's ein harter Winter sein, doch viel härter wird er noch, bauen die Ameisen hoch. — Stehn zu Michaelis die Fische hoch, kommt viel schönes Wetter noch.

* Von der Eisenbahn. Trotz des Niederganges auf allen Gebieten des wirthschaftlichen Lebens haben sich die Einnahmen, die der Eisenbahnfiscus alljährlich aus den im Handelskammerbezirk Dortmund liegenden Stationen zieht, so ziemlich auf der Höhe gehalten. Der Rückgang in den Einnahmen von diesen Stationen im Jahre 1901 ist gegenüber der Millionen-Einnahme verschwindend klein, so daß von einer wirklichen Verschlechterung kaum die Rede sein kann. Die Gesammteinnahmen betrugen nämlich im vorigen Jahre 18 687 512 Mk., während im Jahre vorher 18 805 402 Mk. vereinnahmt wurden. Obenan steht natürlich Dortmund mit seinem Riesenverkehr. Aus der Personenbeförderung brachten die Dortmunder Bahnhöfe 3 251 683, der Güterverkehr 8 310 695 Mk., also insgesammt 11 563 378 Mk. Von den übrigen im Handelskammerbezirk Dortmund belegenen Stationen wurden u. a. vereinnahmt aus:

Castrop	73 811	272 903
Merklinde	23 232	508 568
Lütgendortmund	103 022	254 807
Marten	31 261	215 381
Huckarde K.-M.	17 604	—
„ W.	—	20 476
Rahm	5 932	—
Bodelschwingh	—	101 617
Rauxel	95 369	344 988
Mengede	88 260	270 630

* Auf dem Rennplatz wurden gestern zwei Taschendiebe festgenommen, darunter ein älterer steckbrieflich verfolgter Gauner; der andere war ein junger Mann, welcher seine „Laufbahn" erst beginnt.

* Kurz nach dem Rennen entstand in dem Hintergebäude des Hauses neben der Wirthschaft des Herrn Baerwolf ein kleiner Brand. Das Hintergebäude war in Brand gerathen und war bereits eingeäschert als die Feuerwehr auf dem Platze erschien.

-h- Der katholische „St. Barbara-Knappen-Verein Castrop" feiert sein Stiftungsfest am Sonntag den 5. October im großen Saale des Gesellenhauses, um 5 Uhr beginnend. Dieser weltlichen Feier geht die kirchliche voran. — Der Verein gleichen Namens in Börnig begeht sein Stiftungsfest am Sonntag den 7. September, an dem sich auch der Castroper Verein betheiligen wird.

** Rauxel. In der am 30. August in Essen stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung der Gewerkschaft „Victor" waren 910 Kuxen vertreten. Es wurde einstimmig beschlossen, daß der Grubenvorstand ermächtigt wird, sämmtliche Kuxen der benachbarten Gewerkschaft Ickern zum Preise von 3300 Mk. pro Kux zahlbar in Baar und in Anleihen der Gewerkschaft „Victor" zu kaufen. Zu diesem Zwecke sollen zur Aufnahme einer an zweiter Stelle einzutragenden 4½ procentigen Anleihe die vorbereitenden Schritte gethan werden. Die vorgeschlagene Statutänderung wurde ebenfalls einstimmig genehmigt.

* Rauxel. Der „Turnerbund-Bladenhorst", der deutschen Turngenossenschaft angehörig, feierte am Sonntag im neuerbauten Saale des Wirths Herrn Richter das Fest seines 10jährigen Bestehens und verband damit zugleich seine alljährliche Sedanfeier. Eingeleitet wurde das Fest am Vorabend durch einen Fackelzug, durch eine Gedächtnißrede seitens des Herrn Lehrers Hoof an der Kaisereiche und durch einen Commers im Festsaale. Während desselben gelangten turnerische Aufführungen und lebende Bilder zur Darstellung. Von 11—1 Uhr gab die Kapelle vom Train-Bataillon in Münster ein vorzügliches Concert. Um 3 Uhr langte der Castroper Turnverein an, um sich an dem Feste zu betheiligen. Alsbald setzte sich unter klingendem Spiel der Festzug in Bewegung. An der Kaisereiche angekommen, hielt Herr Hoof die Festrede, schließend mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Kaiser Wilhelm II. Auf der nebenan gelegenen Weide begann gleich darauf unter Leitung des 1. Turnwarts vom festgebenden Verein das Turnen und zwar Aufmarsch, Stabübungen, Reigen mit Musikbegleitung und Geräthe-übungen der beiden Vereine. Als Sieger wurden später im Festlocale bekannt gegeben Karl Oswald-Castrop 1. Preis, Meißner-Bladenhorst 2. Preis, Kuhlmann-Bladenhorst 3. Preis, Alfred Lünebürger-Castrop 4. Preis, Adamschewski-Bladenhorst 5. Preis, H. Kriebel-Castrop 6. Preis, Roßbach-Bladenhorst 7. Preis, Ernst Kalthoff-Castrop 8. Preis. Allen wurde der übliche Eichenkranz überreicht. Später wurde dem Herrn Betriebsführer Königsbüscher für seine vielen Verdienste um den Verein während der verflossenen 10 Jahre ein kräftiges „Gut Heil!" ausgebracht. Ein froher Turnerball bildete den Schluß des Festes. Dem „Turnerbund-Bladenhorst" ein „Gut Heil!" auf ein neues Jahrzehnt.

§ **Mengede.** Am 28. August ist im Kanal bei Deusen die Leiche eines ca. 60 Jahre alten unbekannten Mannes aufgefunden worden. Die Leiche hat schon mehrere Tage im Wasser gelegen. Bekleidet war dieselbe wie folgt: gestreifte Hose, dunkle Weste, blaue Joppe, schwarzes Vorhemd, graue Unterjacke, gestreiftes Hemd, Leibbinde, neue Schnürschuhe, braune Strümpfe und Leibriemen. Die Leiche hat weißen Vollbart. Wer über die Identität der Leiche Auskunft geben kann, wolle der nächsten Polizeibehörde Mittheilung machen.

* **Henrichenburg.** Das Project einer electrischen Straßenbahn Recklinghausen-Suderwich-Henrichenburg macht gegenwärtig wieder viel von sich reden. Zur Ausführung desselben bemühen sich angeblich die Verwaltungen der Bahn Herne-Recklinghausen als auch die der Bahn Recklinghausen-Herten-Wanne.

* **Huckarde.** Am Samstag Morgen gegen 10 Uhr fuhr eine Maschine mit zehn beladenen Kieswagen die neue Strecke (auf der die Personenzüge über die Güterstrecke hinwegfahren) hinauf. Als sie oben war, gab das Gleis auf der einen Seite nach, Maschine und Wagen stürzten ab und wurden völlig zertrümmert. Der Heizer verlor durch den Schrecken zunächst seine Sprache, sonst wurden Menschen glücklicherweise nicht verletzt.

* **Dortmund.** Die Sparkassen sind nicht nur ein Segen für die Sparer, sondern auch ein Segen für die Gemeinden. Diesen Beweis liefern die Ueberschüsse der Dortmunder Sparkasse für das Jahr 1901. Dieselben stellten sich auf 182 074,72 Mk. gegen 147 280,99 Mk. im Jahre 1900.

* **Dortmund.** Am 1. September ist der Fernsprechverkehr zwischen Dortmund und Paris eröffnet worden. Ein Dreiminutengespräch kostet 3 Mark.

* **Osterfierich.** In der Untersuchungssache gegen die Ehefrau Bergmann Kröner und deren Tochter wegen Kindesmordes usw. hatte der Untersuchungsrichter aus Dortmund Termin zur Einnahme des Augenscheins und Vernehmung der Angeschuldigten und Zeugen an Ort und Stelle anberaumt. Die Angeschuldigten waren hierzu vorgeführt. Bei Besichtigung der Thatstelle sprang die Ehefrau Körner plötzlich in einen Teich, wurde aber sofort herausgeschafft. Nach Vernehmung usw. wurden die beiden Angeschuldigten wieder nach Dortmund ins Gerichtsgefängniß abgeführt.

* **Hörde.** Die Steigerung der Fleischpreise, die hier wie auch in allen kleineren Orten unseres Kreises eine erhebliche Erhöhung erfuhr, wird zur Folge haben, daß man hierselbst eine Genossenschaftsschlächterei gründet. Die Anregung geht von den Beamten und Arbeitern des Hörder Vereins aus, die den Gedanken mit aller Kraft verfolgen. Die Metzgermeister sind wegen dieses Vorgehens recht ungehalten.

* Lynchjustiz übte in **Witten** eine große Volksmenge an dem Klempner Comberg an der Crengeldanzstraße. Derselbe mißhandelte seine Frau arg und bedrohte sie mit dem Messer. Die angesammelte Menge nahm den vor kurzem aus dem Gefängniß entlassenen Menschen zwischen und prügelte ihn dermaßen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

* Die Kreissynode in **Hattingen** hat mit Majorität beschlossen, an die Provinzialsynode den Antrag zu stellen, an zuständiger Stelle dahin vorstellig zu werden, daß an der Universität Münster eine evangelisch-theologische Fakultät errichtet werde.

* **Hagen.** Die „Hag. Zeitung" schreibt: Im Monat März wiesen wir in mehreren Artikeln nach, daß bei einer eventuellen Verlegung der Regierungs-Centrale von Arnsberg unsere Stadt vor Dortmund den Vorzug verdiene. Neuerdings beschloß das Stadtverordneten-Kollegium, dem Regierungs-Präsidenten mitzutheilen, daß Hagen bereit sei, materielle Aufwendungen zu machen, wenn der Regierungssitz hierhin verlegt werden sollte. Unsere Bürgerschaft wird diesen Beschluß ohne Zweifel aufrichtig begrüßen.

* **Langenfeld.** Das sechsjährige Töchterchen eines hiesigen Bürgers stürzte beim Spielen in einen Brunnen und konnte nur als Leiche herausbefördert werden.

* Wie das „Westf. Tageblatt" aus **Hasselbeck** meldet, erschlug der Hundehändler Saßmannshäuser nach nächtlichem Gelage seinen Genossen Frey. Um die That zu verdecken, zerstückelte er die Leiche, vergrub einzelne Theile und verbrannte andere im Ofen.

* **Buer.** In der benachbarten Bauerschaft Resse hat eine dem Trunke ergebene Arbeiterfrau, deren Mann gegenwärtig im Gefängniß sitzt, ihr sechs Wochen altes Kind mit dem Kopf an die Wand geschlagen, bis es todt war. Sie hat dann die Leiche ins Bett gelegt und dieses angezündet, um die Spur ihres Verbrechens zu verwischen. Die Mörderin ist verhaftet, ebenso eine Trinkgenossin derselben.

* **Becknm.** Der Rauschbrand tritt unter dem Rindvieh wieder stärker auf. Auf der Weide des Gutsbesitzers Böckmann verendeten bis heute schon 8 Stück jährige Rinder an dieser Seuche. Um die übrigen Thiere zu schützen, sind dieselben mit Schutzlymphe geimpft worden.

* **Bergeborbeck.** Einem in der Phönixstraße wohnenden Fuhrmann brannte seine bessere Hälfte mit dem Kostgänger und vier ihrer jüngsten Kinder heimlich durch, den Mann mit zwei der ältesten von 6 Kindern im Stiche lassend.

* **Friutrop.** In der Nähe des Bahnüberganges bei Kocke wurden die Leichentheile eines unbekannten Mannes gefunden. Allem Anschein nach ist der Unglückliche aus einem Waggon gefallen und überfahren worden. Kopf, Arme und Beine waren ihm vom Körper getrennt.

* **Sterkrade.** Im benachbarten Schmidthorst ging Ende des vergangenen Monats eine Frau mit ihrem Kostgänger durch, nachdem dieselbe die Kasse des Mannes eingesäckelt hatte. Das Pärchen begab sich nach Belgien, doch „er" ließ „sie" sitzen und es blieb der letzteren nichts anderes übrig, als wieder nach Deutschland zurückzukehren. In Oberhausen kam die Betrogene und die Betrügerin in einem derartigen Zustande an, das ihre Ueberführung ins Krankenhaus nothwendig war. Dort ist sie gestorben.

* **Wesel.** Ein 60jähriger Deserteur, angeblich Friedrich Walther aus Uebem, der im Jahre 1864 vom Infanterie-Regiment desertierte, stellte sich bei der hiesigen Polizeibehörde.

* **Mörs.** Die vor einigen Jahren bereits in der Gegend zwischen Rheinberg und Xanten angebohrten mächtigen

Kohlen- und Salzlager sind durch ein bedeutendes Salzlager vermehrt worden, welches in der Nähe des Dorfes Perrich bei Büderrich am Rhein angebohrt wurde.

* **Düsseldorf.** Am 30. August kam in der Ausstellung das Loos Nr. 1 000 001, auf welches eine Prämie von 1000 Mk. gesetzt war, zu Verkauf. Der Käufer ist ein junger Landwirth aus der Umgegend von Bingen.

* **Düsseldorf.** In der letzten Zeit laufen häufig Anfragen über die voraussichtliche Dauer der Ausstellung ein. Wir sind in der Lage, dieselben dahin zu beantworten, daß die Ausstellung bis zum 20 Ocober geöffnet sein, an diesem Tage aber bestimmt geschlossen wird, und daß eine Verlängerung der Ausstellung ausgeschlossen ist.

* **Elberfeld.** Seit längerer Zeit wurde in Hasselbeck bei Heiligenhaus ein etwas geistesschwacher Mann, der Arbeiter Früh, vermißt. Vor einigen Tagen hat man seine blutbefleckten Kleider gefunden, von ihm selbst jedoch keine Spur. Erst am Mittwoch Abend stieß man beim Aufgraben eines Kartoffelfeldes auf blutige Leichentheile und erkannte darin das Herz, eine Leber, Lunge und andere Eingeweide eines Mannes und nicht weit davon fand man den größeren Theil des Körpers, Kopf, Arme und Beine, offenbar alles Theile des Ermordeten. Die Polizei stellte unverweilt Ermittelungen an. Der muthmaßliche Mörder ist der Arbeiter Sassenhaus und dessen Ehefrau, Sassenhaus gestand auch ein, daß er Früh mit einem Knüppel mißhandelt habe, angeblich deshalb, weil der Früh das Kind des Sassenhaus unsittlich angefaßt habe. Von der Ermordung des Mannes will er jedoch nichts wissen, auch die Frau leugnet. Verdächtig, an dem Morde betheiligt zu sein, ist ein anderer Arbeiter, der seitdem flüchtig ist und sich in der Gegend von Wattenscheid aufhalten soll.

* Als Kuriosum wird der „B. Ztg." folgendes Vorkommniß vom **Barmener** Standesamte berichtet: Als am Samstag eine Trauung vollzogen werden sollte, ergab sich bei Eintragung der Namen, daß der Bräutigam ein Herr **Keller**, die Braut ein Fräulein **Keller** war; daß ferner die anwesenden Zeugen ohne Ausnahme den Namen **Keller** führten und auch der protokollirende Standesbeamte selbst den Trauungsakt mit „Keller" unterzeichnete. Schließlich begaben sich dann noch sämtliche Theilnehmer nach dem feierlichen Akt in den Ratskeller, wo das Zusammenwirken von Umständen, die eine derartig überraschende Namensverwandtschaft bekundeten, Stoff zu lebhafter Unterhaltung lieferte.

* **Lennep.** Ein Meteor ging am Mittwoch Abend 10¼ Uhr hier nieder. Die glühende Masse, die nicht außergewöhnlich groß war, schlug zischend und unter großem Knall in den Garten des Herrn Vollmer ein und zerschellte, blendendes Licht verbreitend, auf den dortigen Steinfließer. Durch die Lichterscheinung und den Knall wurden die im Locale sitzenden Gäste der Gesellschaft Union auf die seltene Naturerscheinung aufmerksam. Als man hinauseilte, fand man einzelne glühende Schlacken, die sorgfältig gesammelt und dem Herrn Baumeister Schmidt als Sachverständigen zugeschickt wurden. Dieser sandte die äußerst harten Steine zur näheren Untersuchung nach Berlin.

* **Lengerich.** Von der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt war eine geisteskranke Frau bei einer hiesigen Familie in Pflege gegeben. Die Frau ist nun mit einem einjährigen Kinde der Pfleger plötzlich verschwunden und alle Nachforschungen nach ihr und dem Kinde blieben bisher erfolglos.

* **Eschweiler.** Die Angelegenheit des Bürgermeisters Fischers erregt nach wie vor das Interesse der Bürgerschaft und des ganzen Aachener Bezirks in hohem Maße, wovon die letzte Stadtverordneten-Versammlung wieder Zeugniß gab. Zu dieser erfolgte wiederum ein so außerordentlich starker Andrang des Publikums, wie er in der sonst so stillen Stadt Eschweiler niemals zu verzeichnen war. Der Bürgermeister Fischer hatte sich vor der Hand geweigert, den Beschluß der letzten Stadtverordnetenversammlung zur Ausführung zu bringen, der auf eine nochmalige Untersuchung der vorgekommenen Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung hinzielte. Er hat sich an die Aufsichtsbehörde gewandt mit der Anfrage, ob ein derartiges Vorgehen mit der Städte-Ordnung und dem Zuständigkeitsgesetz in Einklang bringen lassen und seinen Antrag auf Pensionirung nochmals auf die Tagesordnung der letzten Stadtverordnetensitzung gesetzt. Diesem Antrage gegenüber verhielt sich das Collegium jedoch ablehnend. Aus der umfangreichen Discussion ging hervor, daß man nicht gewillt sei, eher die Pension zu sanktioniren, bis die Untersuchung des ganzen Verwaltungsapparates erfolgt sei. An schweren Vorwürfen gegen den Bürgermeister fehlte es dabei nicht, und man sagte offen, daß der Bürgermeister Fischer Jahre lang dem Collegium gegenüber bestehende Thatsachen künstlich verschleiert und die Stadt Eschweiler in hohem Maße geschädigt habe. Schließlich stimmte man einstimmig bei einer Stimmenthaltung dem Antrage des Stadtverordneten Merckens zu: „Das Stadtverordnetencollegium spricht den Wunsch aus, daß der Bürgermeister Fischer einen sofortigen Urlaub auf unbestimmte Zeit nachsuchen möge. Während des Urlaubs wird seitens des Stadtverordnetencollegiums die Pensionirung des Bürgermeisters Fischer geregelt werden." Dieser Beschluß stellt ein weiteres Mißtrauensvotum gegen Fischer dar; man will ihn nicht mehr im Amte lassen, aber auch nicht sofort pensionieren, weil man noch weiteren Unregelmäßigkeiten auf den Grund zu kommen hofft.

* An dem Neubau eines Hauses in **Trier** stürzte ein Maurer so unglücklich von seinem Gerüst und dann auf das Kellergewölbe, daß er schwere innere Verletzungen davontrug und wenige Stunden später seinen Geist aufgab. — Die Frau des Verunglückten war eben mit dem Essen angekommen und sah ihren Mann stürzen.

* Bei **Mannheim** geriethen zwei Arbeiter miteinander in Streit. In der Wuth packte der eine den anderen und warf ihn über das Brückengeländer in den Neckar. Das Opfer ertrank.

* In **Frankfurt** a. M. erschoß ein Schlächtergeselle die Prostituirte Scheerer und dann sich selbst.

* **Erfurt.** Im benachbarten Elzleben machten sich einige Einwohner das Vergnügen, den Gelegenheitsarbeiter Helbig betrunken zu machen. Der Genannte machte von der ihm gebotenen Gelegenheit so ausgiebig Gebrauch, daß er sich nicht mehr rühren konnte. Schließlich schleppten ihn einige junge Burschen bis zu seiner Wohnung und ließen ihn dort liegen. Am anderen Morgen fand man ihn todt vor. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß Alkoholvergiftung die Todesursache gewesen war.

Sport.

Das am gestrigen Tage stattgehabte 24. Jahresmeeting des Castr. Renn-Comitees, dessen nähere Beleuchtung wir uns für die nächste Nr. vorbehalten, nahm bei dem bekannten riesigen Andrange und vom schönsten Wetter begünstigt, folgenden Verlauf.

1. Wegweiser Steeple-Chase. 1000, 300 200 Mk. Dist. 3000 m. Am Start 6 Pferde. 1.) Hrn. Dietrichs Quitzow (Scholz). 2.) Hrn. Hillebrands Filou. 3.) Hrn. Höpkers Pascha. Nach Gefallen mit 5 Längen gelandet, ½ Länge zwischen dem 2. u. 3. Pferde. Der das Rennen sicher habende Favorit Joho wurde am Ende der Reise in eine falsche Bahn hineingesteuert. Tot. Sieg 24 : 10, Platz 12,12 : 10. Umsatz 3700 Mk.

2. Herdringer Jagd-Rennen. Vom Union Club 1000 Mk., weiter 400, 200, 100 Mk. Dist. 3500 m. Von einem Viererfelde bestritten. 1.) Hptm. Meinckes Gnadenarie (Hr. Petersen). 2.) Hrn. Höpkers Reducer (Bes.) 3.) Hrn. C. Kürtens Narr (Lt. v. Lipken). Nach Kampf mit einer halben Länge gewonnen, 4 Längen weiter der dritte. p. p. c. rumpelte in der Waldtiefe bei Goldschmieding und schied vom Rennen aus. Ein von Hrn. Höpker gegen Gnademaria wegen zu wenig getragenen Gewichts, Kreuzens und Drängens wurde zurückgewiesen. Tot. Sieg 20 : 10, Platz 12,12 : 10. Umsatz 5430 Mk.

3. Glückauf-Steeple-Chase. Verkaufsrennen 1500, 300, 200, 100 Mk. Distanz 3500 m. Der Starter entließ 6 Pferde. 1.) Hrn. J. Arlt Cincture (Schütz). 2.) Hrn. Limschoff Wintry Wind. 3.) Hrn. B. Nasings Leibwächter. Bei steter Führung sehr gut mit 4 Längen gewonnen, der dritte 2 Längen später eingekommen. Höpkers Itlingen kam als guter Zweiter ein, ließ sich jedoch wegen Auslassens einer Flagge nicht zurückwiegen. Der Sieger, zu 999 Mk. eingesetzt, wurde mit 1600 Mk. von Hrn. Klönne-Dortmund gefordert. Tot. Sieg 93 : 10. Platz 36,15 : 10. Umsatz 6280 Mk.

4. Castroper Steeple-Chase. 1500, 500' 300, 200 Mk. Distanz 4500 m. Nur 2 Herren stiegen um den werthvollen Preis in den Sattel. Der Favorit Plunger (Bes.) siegte nach Gefallen mit mit ungezählten Längen, mußte jedoch wegen des nicht angesagten zweimaligen Nehmens des großen Wassergrabens, also Einschlagens einer falschen Bahn, disqualifiziert werden. Dadurch erhielt das erste Geld Graf Hopffgartens „Drivel" (St. F. v. Vapen) Tot Sieg 22:10 Auf Plunger gelegt 1890, auf Drivel 1080 Mk.

5. Emscherthal-Steeple-Chase-Handicap 4000, 1000, 600, 400 Mk. Distanz ca 4800 m. Um den Preis rangen 7 Concurrenten. 1. Herrn O. Suermondts Barfleur (Birghahn). 2. St. Frhrn. v. Steins Jenny Wren. 3. Herrn Hillebrands Good bye John. 4. Herrn O. Stensbeck Grillade. Nach Kampf mit 2 Längen gesiegt, 4 Längen weiter der Dritte, 10 Längen vor Grillade. Die stark favorisierte Raise wurde durch Refüsieren des Eisenbahn-Sprunges um den Sieg gebracht. Ueber dieses neue Manöver des Jokay-Reiten wird der Union-Club eine strenge Untersuchung einleiten.

Vermischte Nachrichten.

* Auf der Gastwirthsgewerblichen Ausstellung Hamburg wurde der altbekannten Maggi-Gesellschaft Berlin wieder die höchste Auszeichnung (Goldene Medaille) zuerkannt.

* (Renommage.) Gast: „Ist die Zunge auch ganz frisch?" — Wirth: Natürlich; mit der können sie sich beinahe noch unterhalten!"

* (Erster Gedanke.) Gouvernante (im Zorn): Kind, Kind, Du bringst mich noch ins Jenseits!" — Elsa: „Gelt, Fräulein, da schicken Sie mir dann eine Ansichtspostkarte?"

* (Ein Nörgler.) „Im Anfang, heißt es, war die Welt öde und leer. Mittlerweile is se ja voll jeworden, aber öde is se geblieben."

* „Wenn der Mond aufgegangen ist." Einst kam — so erzählt man — der Commerzienrath R., ein kahlköpfiger Herr, bei dem verstorbenen König Albert von Sachsen zur Audienz, um sich für einen ihm verliehenen Orden zu bedanken. „Wie? Das scheint ja Ihr erster Ordensstern zu sein?" fragte der König, als er den einsamen Stern auf dem Frack des Commerzienrathes bemerkte. „Jawohl, Majestät!" erwiderte dieser seufzend und auf seinen Kahlkopf deutend, fügte er hinzu: „Bei uns vom Civil kommen die Sterne immer erst, wenn der Moud aufgegangen ist."

Sprechsaal.

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Von vertrauter Seite wird mir mitgetheilt, daß einer meiner Bestgehaßten sich erlaubte, bei dem Feste des Bergmanns-Unterstützungsvereins über meine Person sich mißliebig auszudrücken, indem ich das Gebäude des Consum-Vereins am Sonntag, gelegentlich des Festzuges, nicht beflaggt hatte, trotzdem ich so viel Geld von den Bergleuten verdiene, wofür ich allerdings dem betreffenden Herren zu keinem Dank verpflichtet bin. Dahingegen erkläre ich meinen Freunden und Mitgliedern des Unterstützungs-Vereins, daß mir von ihrer Festlichkeit bis Sonntag 2 Uhr nach Ladenschluß nichts bekannt war, weil ich nicht immer Zeit finde, die Zeitung zu lesen. Da ich direct nach Ladenschluß verreisen mußte, erfuhr ich erst während der Fahrt, von dem Feste und konnte somit das Versäumte nicht mehr nachholen. Ich nehme an, daß die übrigen Mitglieder mir das weiter nicht übel genommen. Dem Betreffenden gegenüber erlaube mir die Frage, durch welche Ehrenbezeugungen beehrt er denn seine früheren Arbeitgeber, welche ihm so lange Jahre Brod gegeben, viel Geld verdienen ließen und schließlich zu einer Lebensstellung verhalfen. — Wer lacht da? ? ?

Auszug aus dem Civilstandsregister des Amtes Bauken

vom 17. bis 23. August 1902.

Aufgebote.

1 Sohn: Bergm. Karl Ewering, Horsthausen. Ingenieur Hubert Lequis, Bladenhorst. Bergm. Stanislaus Zyber, Horsthausen. Bergm. Paul Schiller, Horsthausen. Rottenführer Gustav Krispiniok, Horsthausen.

1 Tochter: Bergm. Franz Bzowy, Horsthausen

Heirathen.

Tagesarbeiter Wilhelm Franzke, Börnig und Anna Langer, Horsthausen.

Sterbefälle.

Johann Schwarz, Horsthausen, 10 M.

Wetterbericht.

Wetter am 4. September: Vorwiegend heiter, trocken, warm. Stellenweise Morgennebel.

Wetter am 5. September: Keine Aenderung.

Märkte im Monat September.

Bochum am 24., **Castrop** am 8., **Datteln** am 9., **Dortmund**: für Schlachtvieh am 1., 5., 8., 12., 15., 19., 22., 26., 29., für Zucht- und Faselvieh am 3. und 17., **Haltern** am 2., 16. **Herten** am 17., **Mengede** am 1. **Recklinghausen** am 25. **Witten** am 5., 6.

Viel begehrt mit ihren 100 000 Mark als Hauptgewinn sind die Wohlfahrtsloose; sie sind deshalb auch stets rasch ausverkauft. Darum ist zu empfehlen, mit dem Ankauf dieser, zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete und Krankenpflege dienenden Wohlfahrtsloose nicht zu säumen. Dieselben sind bei dem General-Debit Lud. Müller u. Co., Bankgeschäft in Berlin, Hamburg, München und Nürnberg und auch bei hiesigen Verkaufsstellen jetzt noch zum amtlichen Preise à Mk. 3.30 zu haben. Die Ziehung findet bereits den 4., 6., 7., 8. und 9. October im Ziehungssaale des Königlichen General-Lotterie-Direction zu Berlin öffentlich statt.

Redaction, Druck und Verlag von Heinrich Schmitz vorm. Ph. Culbart Castrop.

Bekanntmachung.

Das Standesamt für den Amtsbezirk Sodingen befindet sich von heute ab in dem Amtshause des Amtes Sodingen.

Sodingen, den 2. Sept. 1902.

Der c. Amtmann:
Claesgens.

Grummet-Verkauf.

Am Freitag den 5. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr, in den Wiesen des Gutes Dorloh. Zusammenkunft am Gute.

Kartoffeln

magnum-bonum und rauhrothe hat nummerweise abzugeben.

Haus Dorloh.
Die Gutsverwaltung.

Wohnung

von 2 Zimmern, im unteren Stockwerk gelegen, zu October oder später zu vermiethen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle in Castrop.

Eine Wohnung

bestehend aus Ladenlocal u. 5 Zimmern, in der Nähe der Zeche „Victor", im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.
Näh. in der Geschäftsst. in Castrop.

Eine Wohnung,

fünf Zimmer, zu vermiethen.
Castrop, Münsterstr. 21.

Ladenlocal

mit oder ohne Wohnung zu vermiethen.
Hadinghorst Nr. 7. Näheres bei Schuhmachermeister **H. Klein.**

Mädchen

aus achtbarer Familie, welches einem kleinen Haushalte vorstehen, selbstständig kochen und in allen häuslichen Arbeiten mit eingreifen kann, wird sofort gegen hohen Lohn gesucht.

Näheres zu erfr. in der Geschäftsstelle in Castrop.

Achtung!
Für Anstreicher.

Wegen **Aufgabe** verkaufe **Handwagen, Leitern, moderne Zeichnungen** und sonstige **Werkzeuge billig.**

Hermann Petras,
Herne i. W., Altenhöfen Nr. 7.

Reiche Heirath vermittelt **Bureau Krämer, Leipzig**, Brüderstrasse 6. Auskunft gegen 30 Pfg.

Eine Wohnung

von 3—4 Zimmern an ruhige Familie per 1. October oder November zu vermiethen.

Behringhausen 6a.

Zum Wohnungswechsel
empfehle
Mieth-Verträge,
bearbeitet
nach dem Bürgerl. Gesetzbuche.
Heinr. Schmitz
vorm. Ph. Culbart,
Castrop u. Rauxel.

Fröbel-Seminar

Berlin, Wilhelmstraße 10, bildet Töchter in einem drei- und viermonatlichen Lehrkursus zu **Kinderfräulein** I. und II. **Klasse** aus und bringt sie nach Beendigung desselben sogleich bei guten Herrschaften in Stellung. Aufnahme an jedem ersten und fünfzehnten im Monat. Schulgeld monatlich 10 Mark. Außerhalb wohnende erhalten im Schulhause billige Pension. Prospekte mit Lehrplan franco. Auch finden Fräulein, welche in Berlin Stellen in feinen Familien als Kindergärtnerin, Stützen, Erzieherinnen suchen, zu jederzeit freundliche Aufnahme und billige Verpflegung mit Stellennachweis. Frau **Erna Frauenhorst**, Vorsteherin und Stellenvermittlerin für feines Hauspersonal, **Berlin**, Wilhelmstraße 10.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes- Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss starb heute, den 2. September, morgens 9¼ Uhr nach langem mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der heiligen Sterbesakramente, mein lieber Gatte, unser gute Vater, der pensionirte Hülfsweichensteller

Franz Kerber

im Alter von 73 Jahren.

Wir bitten des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Castrop, den 2. September 1902.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Münsterstrasse 18, aus statt.

Bekanntmachung.

Die Stadt Castrop beabsichtigt, auf dem Grundstück Flur 14 Nr. 37/28 und 37/27 der Steuergemeinde Castrop (Behringhausen) in einem zum öffentlichen Schlachthause gehörigen Raume eine

Fell-Salzerei

einzurichten.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Unterzeichneten schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem hiesigen Polizeibureau, Zimmer Nr. 2, zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin vor dem Unterzeichneten auf **Mittwoch den 17. September d. Js., vormittags 9 Uhr,** im Stadthause — Kaiser-Friedrichstraße 1 — Zimmer Nr. 2, mit dem Bemerken anberaumt, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Castrop, den 1. September 1902.

Der comm. Bürgermeister: Bartels.

Mühle.

Montag den 15. Septbr. cr., vorm. 10 Uhr, soll die zum Gute Bodelschwingh gehörige, in **Deininghausen** bei Mengede gelegene sogenannte

„Fuckmühle"

nebst **Wohnhaus** und ca. 3 Morgen Gartenland und Hofraum auf 12 Jahre öffentlich, meistbietend verpachtet werden.

Versammlung an Ort und Stelle.

Haus Bodelschwingh, den 30. August 1902.

Der Rentmeister: **Bickern.**

Ausverkauf.

Um mit meinen **Vorrath** an

Kinderwagen, kleine Kasten- und Leiterwagen, Sportwagen und Kindersitzwagen

schnell zu räumen, verkaufe ich dieselben zu **Einkaufspreisen.**

Empfehle ferner zu **ganz billigen Preisen:**

Kleider- u. Küchenschränke, Tische, Stühle, Ausziehtische, Verticows, Spiegel, Bettstellen, Matratzen und Sophas

in verschiedenen Mustern und Preislagen.

Lieferung ganzer Aussteuern.

Specialität: Eichene Schlafzimmer.

Indem ich mit Musterbüchern und Preisen gerne zur Hand gehe, bitte ich bei Bedarf um geneigten Zuspruch.

W. Hucke

Rauxel-Bahnhof.

Jeder Dame wird als ein ganz vorzügliches Hilfsmittel zur Erlernung und Ausübung der Schneiderei empfohlen: das bereits in 6. Auflage erschienene **Victoria-Lehrbuch der Damenschneiderei zum Selbstunterricht** mit Original-Zuschneide-Tableau. **Preis 1,50 Mark.** Gegen Einsendung von 1,60 Mk. (auch in Briefmarken) oder unter Nachnahme direkt zu beziehen von

Otto Laucks, Versand-Buchhandlung, Leipzig.

Dieselbe Firma liefert für je 1,60 M.: Die 3 neuesten Rockschnitte, die 3 neuesten Blousenschnitte, die 4 neuesten Aermelschnitte, die 3 neuesten Jackettschnitte, die 4 neuesten Bolèroschnitte, alles mit Mode-Bildern; die neueste Empire-Kleid-Grundform 1,00 Mk.; den neuesten Schleppрockschnitt 1,00 Mk. Complette Schnittmustermappe für Brautwäsche-Ausstattung 2,50 Mk. Complette Mappe für Damengarderobe 2,— Mk.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt u. belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelinde beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung u. eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in **Castrop, Harpen, Waltrop, Lütgendortmund, Herne, Bruch, Eickel, Recklinghausen, Bochum, Dorstfeld, Dortmund** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"**, im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei. Mindestquantum im Engros-Versandt sind also 3 Flaschen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 420,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.



Die

Hauderei

von

Nicol. Müller,

Castrop,

ist das älteste Geschäft dieser Art am Platze.

Sie empfiehlt sich bei billiger Berechnung für alle Gelegenheiten, vornehmlich Vergnügungs-Fahrten, (Vereine haben Vergünstigung). **Familienfeste**, wie Hochzeiten Kindtaufen usw., Geschäftstouren usw. usw.

In Leichen-Fuhrwerken haben wir die größte Auswahl der Umgegend im Preise von **7 bis 25 Mk**

Vorzügliches Wagen- und Pferde-Material.

Vorzügliches Wagen- und Pferde-Material.

Nr. 50.

Marke:

Welt-Ruf.

10 Stück **50** Pfg.,
100 Stück **4,50** Mark.

Alleinverkauf:

Geschw. Brenschwitz,

Castrop i. W.,

gegenüber der Sparkasse.

Cigarren

für Wiederverkäufer.

Als besonders preiswerth empfehle folgende Marken:

Special	*100*	*Stück*	*3.00 M.*
Hertha	*100*	„	*3.50* „
Union	*100*	„	*3.75* „
Cornelia	*100*	„	*4.00* „
Columbia	*100*	„	*4.50* „

F. Schnettelker

Castrop.

Tisch-, Dessert- u. Tranchir-Bestecke, Eß- und Theelöffel,

mit und ohne Etui, sowie sämmtliche sonstigen

Stahlwaaren

sind in besten Qualitäten billig zu haben bei

Johann Riepen,

Wittenerstr. 18.

Meine **Schleiferei** bringe ich gleichfalls in empfehl. Erinnerung.

Pferdefleisch

ist stets zu haben

Mühlenstrasse Nr. 4.

Zum Renntage stets Portionen vorräthig.

Samos-Wein,

direct vom Faß,

per Liter 90 Pfg.,

empfehlen

Geschw. Brenschwitz,

Castrop i. W.,

Widumerstraße 17.

Fritz Busch,

Münsterstr. 13. **Castrop**, Telephon 51.

Empfehle:

Reine Naturweine, Prima Rothwein, Ungarweine, besonders für Kranke; **Cognac.**

Samos, Liqueure, Münsterländer, Branntwein, Cigarren und Cigaretten

in allen Preislagen.

Ziehung 4., 6., 7., 8. u. 9. **October** in Berlin im Ziehungssaale der Kgl. General-Lotterie-Direction. 500 000 Loose.

9te Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.

Loose à ℳ 3.30 Porto u. Liste **30** Pf. extra.

16,870 **Geldgewinne** ohne Abzug **Mark**

575000

Hauptgewinne:

ℳ.			**100,000**
ℳ.			**50,000**
ℳ.			**25,000**
ℳ.			**15,000**
2	à	10 000 =	20 000
4	à	5 000 =	20 000
10	à	1 000 =	10 000
100	à	500 =	50 000
150	à	100 =	15 000
600	à	50 =	30 000
16000	à	15 =	240 000

Loose versendet: **General-Debit**

Lud. Müller & Co.

in **Berlin**, Breitestr. 5 und in Hamburg, Nürnberg, München.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose sind zu haben bei Wirth H. Lueg, Castrop.



Ich habe eine Partie **prima erstklassige**

Fahrräder

(starke Touren-Maschinen, deutsches Fabrikat) **billig** eingekauft und offerire diese Maschinen, deren Verkaufspreis früher **185** Mark war, jetzt zu **125** Mark pro Stück gegen Kassa mit 1jähriger Garantie.

Franz Nierhauve,

Rauxel-Bahnhof.

Wohne jetzt

Oststr. 12,

am Neumarkt.

Zahn-Arzt Poth, Herne.

Wegen Anlegung einer Central-Heizung sind im **St. Rochus-Hospital zu Castrop** ca. **20 kleine u. große**

Oefen

billig zu verkaufen.

Das Curatorium des Krankenhauses.

Die Beleidigung gegen Frau Härich in Rauxel, nehme ich als unwahr zurück.

Johann Körner.

Zweites Blatt. Nummer 117.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Druck und Verlag von H. Schmitz (vorm. Ph. Culbart) Castrop.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

Die Gerichtsvollzieher.

Zu Beginn des vo laufenen Monats tagten in der Reichshauptstadt die Gerichtsvollzieher. Ihre Berathungen dürften diesmal ein allgemeines Interesse in Anspruch nehmen. Die preußischen Gerichtsvollzieher sind seit dem 1. Oktober 1900 ganz andere Menschen geworden. Vor diesem Termin stand der Vollziehungsbeamte in der Justizorganisation in einem ähnlichen Verhältniß wie der Anwalt, ein wenig mehr Beamter als dieser, aber doch gleich dem Rechtsanwalt der Prozeßpartei. Diese wählte sich ihren Gerichtsvollzieher aus und ließ durch ihn die Urtheile vollstrecken, die Zustellungen besorgen, den säumigen Manifestanten verhaften. Die Gebühren für diese Handlungen flossen den Gerichtsvollziehern zu. Infolgedessen waren die Einnahmen der letzteren sehr ungleich. 1800 Mk. hatte jedem der Staat garantiert. Ein kölnischer Gerichtsvollzieher war aber bis auf 20 000 Mk. gekommen. Seit dem 1. Oktober 1900 ist dies Verhältniß radikal geändert. Der Gerichtsvollzieher bezieht ein festes Gehalt von 1500 bis 2700 Mark. Dazu Wohnungsgeldzuschuß und ferner 24 pCt. Antheil an den Gebühren, die er früher ganz bezahlt erhielt. 14 pCt. von diesen 24 sollen dazu dienen, die „Geschäftsunkosten" des Gerichtsvollziehers zu bestreiten. Denn der Vollziehungsbeamte ist verpflichtet, sich ein Bureau zu miethen und einen Schreiber zu engagieren. Diese Ausgaben sind in Berlin und in Großstädten sehr hoch, und die zu ihrer Deckung bestimmten 14 pCt. der Gebühren reichen bei weitem nicht aus. Die Regierung hat am 13. Juni durch den Geheimrath Dr. Vierhaus im Abgeordnetenhause anerkannt, daß wenigstens bei einem Theile der Gerichtsvollzieher sich die Unzulänglichkeit der 14 pCt. herausgestellt hat, und sie hat durch denselben Herrn versprochen, daß „in allernächster Zeit" Remedur eintreten solle. Inzwischen sind bald zwei Monate vergangen, und die Vollziehungsbeamten warten noch immer vergebens auf die Rückerstattung der für dienstliche und von ihnen geforderten Aufwendungen ausgegebener Gelder.

Es versteht sich von selbst, daß mit dieser nachträglichen Entschädigung für dienstlichen Aufwand auch für die Zukunft die Bezüge anders geregelt werden müssen. Die Verordnung des Ministers wird also eine Abänderung erfahren. Die Berathungen der Gerichtsvollzieher werden sich naturgemäß mit diesen Dingen in erster Linie beschäftigen, und es liegt auf der Hand, daß dabei außer dem Privatinteresse dieser Beamten das öffentliche Interesse, dasjenige des Publikums und der Rechtspflege, sehr in Frage kommen.

Der Gerichtsvollzieher, der im Interesse der sieghaften Prozeßpartei, des Gläubigers, pfändet und vollstreckt, wird nicht darauf rechnen können, daß er sich im Publikum beliebt macht. Der auf Gebühren gesetzte Vollziehungsbeamte von früher hatte ein starkes Interesse daran, erfolgreich zu pfänden. Die jetzige Strömung in der Rechtspflege begünstigt den Schuldner; auch die Neuordnung des Gerichtsvollzieherdienstes, bei welchen keine Partei mehr einen Vollziehungsbeamten nach ihrem Belieben wählt, sondern die gerichtliche Vertheilungsstelle alle Aufträge nach Bezirken vergibt, ist dem Schuldner günstig, der nun nicht mehr einen interessirten Mandator des Gläubigers, sondern einem nicht interessirten Beamten sich gegenüber sieht. Selbstverständlich wird über Werth und Unwerth dieser Neuordnung vom Standpunkte des Gläubigers anders geurtheilt, als von dem des Schuldners. Die objektive Kritik muß aber wenigstens anerkennen, daß der mit Vollstreckung beauftragte Beamte durchaus nicht auskömmlich besoldet wird. Ein Beamter, dem wichtige Privatinteressen und Privatgelder anvertraut werden, muß so besoldet sein, daß er vor Noth und schweren Versuchungen geschützt ist. Die neue Besoldungsordnung ist aus diesem Gesichtspunkte gänzlich unhaltbar, und zwar nicht nur wegen der ganz unzureichenden Entschädigung für die Auslagen, die selbstverständlich und mit größter Beschleunigung nachgeholt werden mmß, sondern auch wegen der vom Minister vorgeschriebenen Besoldungssätze. Danach soll nämlich der Gerichtsvollzieher mit 1500 Mk. jährlich angestellt werden und höchstens auf 2700 Mk. steigen. Die jüngeren Beamten in Großstädten werden bei diesem Etatssatz geradezu dem Verhungern oder dem Wucherer oder dem Verbrechen ausgeliefert. Sie kommen als Anwärter vom Militär und treten nach einer — für die in ihrem Dienst zu bewältigenden Rechtsfrage viel zu kurzen — halbjährigen Dienstzeit in ihr Amt ein. Von den 1000 Mk. Unteroffizierprämien, die sie beim Abgang erhalten, müssen 600 Mk. Kaution gestellt werden. Der Rest reicht kaum zur Einrichtung des Bureaus. Sie erhalten 375 Mk. Vierteljahrsgehalt im voraus. Davon muß die Wohnungs- und Bureaumiethe bestritten werden. Wovon soll der Beamte seinen Schreiber bezahlen und selbst leben? Alle übrigen Beamtenklassen sind aufgebessert, aber die Gerichtsvollzieher, denen man schon 1800 Mk. Mindesteinkommen garantiert hatte, setzt man auf 1500 Mk. Anfangsgehalt herunter, das ist einfach unverständlich, und das Argeordnetenhaus wird nicht umhin können, eine radikale Aenderung zu fordern, und diese Aenderung wird durchgesetzt werden, weil sie unumgänglich ist.

Was die älteren Gerichtsvollzieher anlangt, so sind denjenigen Beamten, die vor der neuen Verordnung höhere Bezüge hatten, 4500 Mark garantiert, aber nur auf so lange, als sie vor dem 1. Oktober 1900 schon angestellt waren, und höchstens auf fünf Jahre. Ein Theil von ihnen genießt also diese Bezüge schon nicht mehr und ist auf 1800 Mark zurückversetzt. Es ist kaum zu glauben, daß man in einem geordneten Staatswesen auf diese Weise mit Beamten verfährt. Selbstverständlich hat der Staat die Verpflichtung, Männer, die er unter bestimmten Bedingungen und Voraussetzungen angestellt hat, diesen Bedingungen gemäß zu besolden. Soweit die ältesten Beamten in Frage kommen, steht den in ihren Einkünften geschmälerten unserer Meinung nach sogar ein klagbarer Anspruch zu. Aber, wie dem auch sei, es ist unbillig, eine wichtige Beamtenklasse, die schon bei 4500 Mk. Gehalt eine Verminderung ihrer bisherigen Einkünfte erfährt, gleich darauf noch weiter, auf 1800 Mk. hinunterzuschrauben. Es gehört viel Geduld dazu, dergleichen zu ertragen.

Locales und Provinzielles.

Castrop, den 3. September.

* Zur Warnung für Dahrlehnssuchende Wer Geld braucht, besonders wenn er nicht eigentlicher Geschäftsmann ist, der läßt sich erfahrungsmäßig auch durch die plumpesten Anerbietungen ködern und geht auf Bedingungen ein, die ihn bei ruhiger Ueberlegung denn doch stutzig machen müßten. So scheint sich denn auch ein Schwindel zu reuffieren, der noch immer flott betrieben wird. In den Zeitungen liest man häufig Inserate, in denen gut situirten Personen jeden Standes, die sich in augenblicklicher Geldverlegenheit befinden, Darlehen in jeder Höhe gegen Aufnahme in eine Lebensversicherung angeboten werden. Auf diese unter Chiffre aufgegebenen Annoncen melden sich öfter bessere Leute, Beamten ꝛc.,

denen mit einem Darlehen gegen kleine monatliche Rückzahlung sehr gedient wäre. Es erscheint dann bei ihnen ein Herr, Agent irgend einer Lebensversicherung, und bietet den Betreffenden ein Darlehen von einigen hundert Mark an, wenn er den Versicherungsantrag auf etliche tausend Mark unterschreiben wolle. Er sagt dem Darlehnssucher, nach prompter Zahlung der ersten Prämie würde er ihm das gewünschte Darlehen aushändigen und gibt dies unter Umständen auch noch schriftlich. Jedoch wird auf dem Versicherungsantrag nie diese Darlehensgewährung zur Bedingung gemacht. Kurze Zeit darauf wird auch die Prämie gewöhnlich prompt eingelöst und dann erscheint der Agent mit dem Bemerken, daß seine Geldleute gerade jetzt nicht in der Lage wären, baares Geld zu geben. Er bietet nun dem „Kunden" sein eigenes Accept an, das er ja überall leicht diskontieren könne, läßt sich als „Sicherheit" noch von dem Kunden ein Gegenaccept in gleicher Höhe geben und verschwindet. Der nun Versicherte sucht vergeblich, das Accept zu diskontieren. Der Agent aber verkauft das Accept des Kunden. Am Verfalltag wird das vom Agenten gegebene Accept nicht eingelöst. Der Versicherte aber, der nun auch nicht zahlen will, wird von der dritten Person, welcher der Wechsel verkauft wurde, verklagt und zur Zahlung verurtheilt. Alsdann wird er auch von der Versicherungs-Gesellschaft zur weiteren Einlösung der Prämien gerichtlich gezwungen. Es bleibt ihm also nichts übrig, als den ihm in Form eines Darlehens angebotene Betrag selbst zu zahlen und ebenso die Prämien laut Versicherungs-Bedingungen einzulösen. Der Agent hingegen hat ein glänzendes Geschäft gemacht; er hat die Provision von der Versicherung und das Geld auf den Wechsel seines Opfers ausgezahlt erhalten und, nachdem er mehrere solcher Geschäfte gemacht hat, verreist er — wohin unbekannt. Dieser Schwindel wurde in letzter Zeit mehrfach versucht und ist leider fast immer geglückt. Auch wenn der Darlehnssucher nicht zur Hergabe von Wechseln veranlaßt wurde, bleibt er der Geprellte. Er hat einen Versicherungsvertrag abgeschlossen und muß zahlen, erhält aber das gewünschte Darlehn nicht.

§ Für die vierte Wagenklasse der preußischen Staatseisenbahnen werden bekanntlich auch Rückfahrkarten ausgegeben, jedoch findet eine Preisermäßigung nicht statt und die Rückfahrt muß am Tage der Lösung der Karte erfolgen. Diese Bestimmung wird bei der jetzt beendeten Ferienreise vielfach übersehen werden und viele Reisende sind dadurch arg hineingefallen, indem sie dachten, auch diese Karten hätten eine 45tägige Gültigkeit. Bei dem Massenandrang war es leicht möglich, mit vermeintlichem Recht gelegentlich der Rückfahrt die Bahnsteigschalter mit dem vielleicht vor vier Wochen gelösten Billet zu passiren. Bei der Controle im Wagen werden diese „blinden" Passagiere mit den ungültigen Fahrkarten aber meist ermittelt und zur Lösung einer neuen Fahrkarte angehalten.

* Die gefundene Sache. Der Finder irgend einer Sache hat keine Verpflichtung, diese Sache an sich zu nehmen, wenig bekannt ist es, daß, wenn der Finder die Sache einmal, auch nur zum Zwecke des vorläufigen Behaltens an sich genommen hat, sie nicht mehr wegwerfen darf, da er gesetzlich zu einer der Art der gefundenen Sache entsprechenden Verwahrung verpflichtet ist und Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit vertreten muß, wenn er nicht von seinem Rechte, die Sache an die Polizeibehörde auszuliefern, Gebrauch machen will. Mit der Ablieferung an die Polizei fällt die Verantwortlichkeit, ohne daß die aus dem Funde herzuleitenden Rechte in irgend einer Weise beeinträchtigt werden. Durch öffentliche Bekanntmachung des Fundes kann Eigenthumserwerb nicht hergeleitet merden und ebensowenig durch ein Aufgebotsverfahren, sondern erst nach dem Ablauf eines Jahres nach der Anzeige des Fundes bei der Polizeibehörde (bei Sachen die über 3 Mark werth sind), wenn ein Empfangsberechtigter nicht bekannt geworden ist. Aber es darf nicht übersehen werden, daß jeder, der durch diesen eingetretenen Eigenthumserwerb einen Rechtsverlust erleidet, die Herausgabe des Erlangten nach den Vorschriften der ungerechtfertigten Bereicherung, noch drei Jahre nach dem Uebergnng des Eigenthums auf den Finder verlangen kann, allerdings nach Befriedigung der Gegenansprüche.

* **Alstaden.** Als ein junger Bergmann auf „Alstaden" sich gewaschen hatte und aus dem Wasser in der Kaue kam, fiel plötzlich ein Revolverschuß und eine Kugel drang dem Manne in dem Unterleib. Die Untersuchung über den Fall ist eingeleitet.

* **Remscheid.** Eine Gemeinheit ist vor einigen Tagen an einem Neubau glücklicherweise noch früh genug entdeckt worden. Der Polier des Neubaues bemerkte, laut „Remsch. Ztg.", nämlich, daß die Stricke, mit welchen die Anleger an den Stützen des Baugerüstes befestigt waren, zum Theil durchschnitten waren und zwar in verbrecherischer Absicht. Nur dem reinen Zufall ist es zu danken, daß hier ein großes Unglück vermieden worden ist. Die Polizei ist mit der Angelegenheit beschäftigt.

* **Düsseldrf.** Für Jägerkreise dürfte eine des humoristischen Beigeschmackes nicht entbehrende Verhandlung interessant sein, welche vor dem hiesigen Bezirksausschusse stattgefunden hat. Der Gutsbesitzer Heinrich Nilkens in Nieukerk besitzt in den Gemeinden Nieukerk, Eyll und Wachtendonk Grundstücke in Größe von insgesammt 360 Morgen, die aber nicht miteinander zusammenhängen. Um sich nun ein eigenes freies Jagdgebiet, zu dem zusammenhängend 300 Morgen nöthig sind, zu schaffen, war er mit verschiedenen Freunden in Verbindung getreten und diese hatten ihm durch notariellen Akt ganz schmale Hecken- und Wegestreifen, Wassergräben u. a. abgetreten, sodaß auf künstlichem Wege ein zusammenhängendes Ganze geschaffen worden ist. Da aber außer 300 Morgen das Gesetz bei Anerkennung der Freijagd vorschreibt, daß die einzelnen Theile des Complexes auch landwirthschaftlich nutzbar sind, so kam es vor dem Kreisausschusse in Kempen zur Erhebung der sonderbarsten Beweise. So wurde u. a. unter Beweis gestellt, daß in einem Wassergraben (genannt das „Wasserloch") den Sommer über, wenn dasselbe ausgetrocknet ist, Reithgras wächst, welches als Streu für das Vieh verwendbar ist und daß an einem abgetretenen Wegerain einzelne Grashälmchen wachsen. In einem Falle, wo ein natürliches Wachstnum selbst mit bewaffnetem Auge nicht erkennbar war, war ein Damm angeschüttet und mit Tannenbäumchen bepflanzt worden. Der Kreisausschuß hat jedoch die Anerkennung der Freijagd mit der Begründung abgelehnt, daß ein derart künstliches Gebilde kein wirthschaftlich zusammenhängendes Ganze sei. In der Berufsverhandlung vor der zweiten Instanz beschloß der Bezirksausschuß, das Urtheil den Parteien schriftlich zuzustellen.

* Wie die „Frankf. Ztg." aus New-York erfährt, stürzte der Millionär Matthews aus Jersey-City mit einem Automobil einen Abhang herunter. Matthews und eine Dame wurden getödtet, eine zweite Dame und ein Geistlicher tödtlich verletzt.

Civilstand des Amtes Mengede.

vom 17. bis 23. August.

Geburen.

1 Sohn: Bergm. Franz Zibert, Oestrich. Bergm. Albert Matuszewski, Westerfilde. Landwirth Wilhelm Dingebauer, Ellinghausen. Bergm. Joseph Wittlake, Mengede. Bergmann Friedrich Schacht, Nette. Bergm. Carl Koschnitzki, Nette. Bergm. Wendelin Mattheis, Bodelschwingh.

1 Tochter: Maurer Conrad Klug, Mengede. Bergmann Leon Kottlewski, Groppenbruch. Cokesmeister Franz Bielemeyer, Westerfilde.

Aufgebote.

Bergm. Lorenz Schmautz mit Wittwe Anna Jöbstl, geb. Stumpf, Oestrich. Bergm. Carl Parlowski mit Julianna Hadrys, Ickern. Bergm. Peter Gruszka mit Anastasia Heyduk, Nette.

Heirathen.

Maschinist Robert Eisermann, Bochum, mit Anna Lentz, Nette. Bergm. Dietrich Giese, Oestrich, mit Bertha Hagemann, Bodelschwingh.

Sterbefälle.

Johannes Kazmierczak, Nette, 2 M. Paul Lamke, Deusen, 1 J. Berginvalide Michael Mietusch, Deusen, 88 J.

Bestellungen

auf diese Zeitung für das vierte Quartal werden von allen Postanstalten, Landbriefbestellern und Zeitungsträgern sowie in der Expedition zu dem am Kopfe des Blattes vermerkten Preise entgegengenommen.

Neuhinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung bis zum 1. October

gratis.